

Freiberger Anzeiger

und
Tageblatt.

Amtsblatt des Kgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Kgl. Gerichtämter u. der Stadträthe zu Freiberg, Sayda u. Brand.

№ 247.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 u.
Inserate werden bis Nachm. 3 Uhr
für die nächste Nr. angenommen.

Montag, den 23. October

Preis vierteljährl. 20 Ngr. Inserate
werden die gespaltene Zeile oder deren
Raum mit 5 Pf. berechnet.

1865.

+ Die ungarischen Wahlen.

Wer sich der Wahlkämpfe früherer Zeit in Ungarn erinnert, der wundert sich nicht mit Unrecht, daß diesmal, wo doch ein so wichtiger Landtag nach Jahren wieder zusammentreten soll, die Wahlen ohne Aufregung und tumultuöse Scenen vorüber zu gehen scheinen. Die Ursache dieser auffallenden Erscheinung ist nicht etwa in einer Gleichgiltigkeit und Nichtbetheiligung des ungarischen Volks zu suchen — diese ist nirgends zu spüren; vielmehr liegt sie in dem politischen Tact der Magyaren, die auf die Parole ihrer Führer, namentlich Deak's, ihre innern Parteiprinzipien haben fallen lassen, um vor Allem das Princip der Nationalität zum Ausdruck zu bringen.

In Wahrheit haben die alten Parteiunterschiede der Magyaren aufgehört; neue haben sich bei der langen politischen Niederhaltung Ungarns noch nicht herausbilden können. Jene Fragen, um welche bis zum Jahre 1848 — denn weiter geht die constitutionelle Zeitrechnung Ungarns nicht — die Parteien sich gruppiert hatten, sind entweder inzwischen definitiv gelöst oder haben ihre Bedeutung für die Gegenwart verloren; neue Fragen werden an ihrer Stelle auf-tauchen und zu politischen Parteiungen führen; allein diese Fragen sind noch nicht gestellt und werden erst in Zukunft Gegenstand des Kampfes sein. Wer also heute von politischen Parteien in Ungarn spricht, greift entweder in die Vergangenheit zurück oder er greift der Zukunft vor; weder das eine, noch das andere ist Sache des practischen Politikers, der den Anforderungen der Gegenwart Rechnung zu tragen hat. Für den Augenblick kann es sich also nur darum handeln, in den ungarischen Landtag Männer zu wählen, welche für die großen Fragen der Gegenwart überhaupt genügendes Verständniß, zu deren nüchternen Besprechung die erforderliche Ruhe und Mäßigung und zu deren schleuniger und befriedigender Lösung ehrlichen und guten Willen mitbringen. Nutzlose Proteste über Vorfälle der Vergangenheit, mit welcher nichts mehr anzufangen ist, hochtrabende Declamationen über Dinge, die keiner weiteren Erörterung bedürfen, würden den Gang der Beratungen nur aufhalten und möglicherweise sogar den Erfolg derselben gefährden können.

Da erstlich unter solchem Gesichtspunkte die Wahlen in Ungarn vorgehen, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die Führer der Hauptparteien sich untereinander verständigt und eine Verschmelzung der aus der Vergangenheit verbliebenen drei großen Parteien zu Stande gebracht haben. Nach dieser Fustion ist es freilich natürlich, daß bei den stattfindenden Wahlen in Ungarn die Rücksicht auf die frühere Parteistellung der Candidaten nicht mehr maßgebend ist. Nachdem sich die Führer zur Verfolgung des gleichen Zieles die Hand gereicht, können Diejenigen, welche ihrer Fahne folgen, einander nicht mehr bekriegen, und darin liegt der Grund, daß die Wahlen in Ungarn mit so ungewöhnlicher Ruhe vor sich gehen. Parteileidenschaften können die Gemüther erhitzen und zu Conflicten führen; allein wo kein Parteiinteresse mehr in's Spiel kommt, da kann es sich nur noch um die individuelle Meinung des einzelnen Wählers über die allgemeine Befähigung des

einen oder des andern Candidaten handeln. Solche Meinungsverschiedenheiten lassen sich ruhig und friedlich austragen, wenn man im Uebrigen einig ist. Und daß die Ungarn alle ungarisch denken, daran zweifelt wohl Niemand; daß sie von einem Parteistreit unter sich im Landtag nichts wissen wollen, das ist sehr vernünftig.

Tagesgeschichte.

Aus Berlin, 13. October, schreibt man der „Zeitung für Norddeutschland“ über das Wegbleiben der preussischen Abgeordneten vom Frankfurter Abgeordnetentage: „Der Gründe sind mannichfaltige, und alle zusammen wirkten mit zu dem ablehnenden Beschlusse, der in einer hiesigen Versammlung, nicht von demokratischen Abgeordneten, sondern von zufällig zusammengekommenen etwa 20 Personen, unter denen sich auch einige Abgeordnete der Fortschrittspartei befanden, gefaßt wurde. Es fehlte in derselben auch nicht an Solchen, die eine Beschickung des Abgeordnetentags verlangten, insbesondere traten ein namhafter Abgeordneter (Köwe-Kalbe) und ein Redacteur einer hiesigen Zeitung (Zabel) für die Beschickung ein, allerdings aber unter der Voraussetzung, daß die Abgeordneten vor Allem über ein in Frankfurt aufzustellendes Programm einig würden. Von andern Anwesenden nahm Niemand das Wort in gleichem Sinne, aber vier oder fünf Abgeordnete sprachen sich gegen die Beschickung aus, und zwar alle aus andern Gründen. Bei dem einen war es die Art der Einladung, welche nicht gefiel, bei dem andern die Furcht vor zu erwartenden extremen Schritten, bei noch andern die weite Entfernung und die Unkosten, ja auch die Furcht vor dem Staatsanwalt wirkte mit und bei Allen das Gefühl, daß sich bei ihnen eine große Verschiedenheit der Ansichten über die schleswig-holsteinische Frage herausstellte. Als daher versuchsweise jeder einzelne anwesende Abgeordnete gefragt wurde, ob er nach Frankfurt gehen wolle, ward von jedem einzelnen die Frage verneint. Darin waren sie alle einig; als es aber nun sich um eine gemeinschaftliche, die Ablehnung motivirende Erklärung handelte, da gingen die Meinungen wieder auseinander, und es kam auch in einer spätern, nur aus Abgeordneten bestehenden Versammlung zu keiner Einigung darüber.“

— 19. October. Den „Regierungsamtsblättern“ scheinen jetzt wieder regelmäßige Leitartikel geboten zu werden. Das neueste derartige Opus ist betitelt „Die Erfolge der preussischen Politik und das Abgeordnetenhaus“ und sucht den Nachweis zu führen, daß die Erfolge der Regierung lediglich aus der Ursache herrühren, daß dieselbe das Gegentheil von Dem gethan hat, was das Abgeordnetenhaus wollte! — Nachdem einer Mittheilung der Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zufolge die regelmäßigen Postverbindungen nach den Südstaaten der nordamerikanischen Union, in denen der Postdienst zeitweise eingestellt war, wieder hergestellt worden sind, sind die Postanstalten angewiesen, Correspondenz wieder nach allen Staaten und Territorien der gedachten Union sowohl zur Beförderung vermittelt der preussisch-amerikanischen Post, als auch für die Routen über Hamburg, Bremen, Frankreich oder England anzunehmen und abzuschicken.

— Die Gräfin von Bismarck ist, wie man aus Biarritz erfährt, wiederholt von der Kaiserin Eugenie empfangen worden. Was Er und Ek nicht machen können, das macht Sie und SE.

Wien, 19. Oct. Sicherem Vernehmen nach hat die Staatsschuldencontrolcommission in ihren jüngsten Beratungen beschlossen, ihre Functionen fortzusetzen, falls die gegen ihren rechtsgiltigen Fortbestand vorherrschenden Bedenken durch einen kaiserlichen Ausspruch behoben würden. Der diesfallige Vortrag der Commission

soll in den nächsten Tagen dem Kaiser durch den Präsidenten der Commission persönlich überreicht werden. Durch diesen Commissionsbeschluss soll Graf Kinsky zu der in den heutigen Blättern veröffentlichten Erklärung, an den Functionen der Commission nicht weiter Theil zu nehmen, veranlaßt worden sein. Die „Gen.-Corresp.“ meldet hierüber: Dieser Schritt des Grafen Kinsky dürfte vereinzelt bleiben und es sei an dem Fortbestand der Commission kaum zu zweifeln.

— Graf Eugen Kinsky, seit dem Bestehen der reichsräthlichen Staatsschuldencontrolcommission Mitglied derselben, hat sich infolge der Beschlüsse, welche gestern im Schooße der Commission gefaßt wurden, veranlaßt gesehen, aus derselben auszutreten, und hat diesen Austritt dem Präsidenten Fürsten Colloredo-Mansfeld durch folgendes Schreiben angezeigt: „Euer Durchlaucht! Der an die Mitglieder der Staatsschuldencontrolcommission des Reichsraths gerichteten Aufforderung, ihre Functionen auf Grund besonderer Ermächtigung fortzusetzen, vermag ich nicht zu entsprechen. Ich werde hier die Ursachen nicht erörtern, welche die sehr werthvollen Arbeiten der ersten Staatsschuldencontrolcommission resultatlos gemacht und welche ohne Zweifel auch in Zukunft das gleiche Ergebnis herbeiführen würden. Principielle Gründe sind es, die mir das Verbleiben in der umgestalteten Commission verbieten. Es ist meine Ueberzeugung, daß die vom 1. Mai 1861 inaugurierte Reichsverfassung dem Reiche eben nur das mindeste Maß der nothwendigen Centralisation gewährt hat; sie war nur ein Ausgangspunkt; der Fortschritt auf der Bahn der Einheit und Freiheit erschien mir stets als die absolute Lebensbedingung Oesterreichs, und ich kann daher keine Verpflichtung erkennen, die verlangte Mitwirkung einer Regierung zu leisten, welche so entschieden die entgegengesetzte Richtung verfolgt. Die That des 20. Septembers ist keine Grundlage für eine Vollmacht, die ich annehme. Ich darf die Hand dazu nicht bieten, die Beurtheilung der Legalität künftiger Belastungen des Reichs irgendwie zu trüben. — Da mein Mandat nicht erloschen ist, andererseits ich es aber auch nicht mehr meiner Ueberzeugung gemäß ausüben kann, so beschränke ich mich hier auf die Anzeige, daß ich nicht mehr die Ehre haben werde, in der Commission zu erscheinen, und füge nur noch bei, daß ich mich verpflichtet fühle, über mein Verhalten in dieser hochwichtigen Sache auf dem allein möglichen Wege Rechenschaft abzulegen, indem ich dieses Schreiben veröffentlichte. Genehmigen Hochdieselben etc. Graf Eugen Kinsky.“

— Die gesammte Staatsschuld Oesterreichs betrug Ende Juni dieses Jahres 2,619,076,879 fl. Zur Verzinsung sind jährlich nöthig 118,343,823 fl.

Nachrichten aus Baden zufolge will der Erzbischof von Freiburg wirklich alle Katholiken, welche Ortschaftsraths- oder ähnliche Stellen angenommen haben, excommuniciren (in den Bann thun). Es wäre in der That wünschenswerth, daß der Erzbischof endlich diesen letzten Triumph ausspielte. Die Bannsprüche der Freiburger Jesuiten en détail werden ein ebenso klägliches Ende nehmen, wie diejenigen des heiligen Vaters en gros.

Heidelberg, 18. Oct. Die Loge Ruprecht zu den fünf Rosen im Orient Heidelberg hat als Antwort auf die päpstliche Verdammung der Maurerei unterm 14. October d. J. ein Rundschreiben an ihre Schwesterlogen erlassen, dessen Wortlaut die „Rhein. Z.“ und das „Frankf. J.“ veröffentlichten. Das Rundschreiben widerlegt die vom hl. Vater ausgesprochenen verleumderischen Beschuldigungen, ist übrigens sehr milde gehalten und beklagt es tief, daß der von Herzen gutmüthige alte Herr in Rom von den Jesuiten sich so sehr habe verblenden und misleiten lassen.

Kassel. In der Sitzung der kurhessischen Stände vom 17. October ließ die Regierung einen Gesetzentwurf wegen des Verbots des Rehgeißenschießens vorlegen, der allgemeine Heiterkeit erregte. Den Hauptgegenstand der Vertagung bildete der Bericht des permanenten Ausschusses über die Zeit der letzten Vertagung. Es hat kaum je eine schärfere Debatte stattgefunden. Die an gänzliche Regierungslosigkeit grenzende Stockung in den wichtigsten Zweigen des Staatslebens und insbesondere auch die lange Vacanz des Ministeriums des Innern wurden bitter gerügt. Herr Karl Detter rief aus, ein solches Verfahren der Regierung könne den Zeitpunkt nur beschleunigen, wo die Selbstständigkeit Kurhessens verloren gehe. Aber leider fehlt es der Landesvertretung an Mitteln, eine endliche Gewährung der dringendsten Anforderungen des Landes herbeizuführen. Auch in die Jagdangelegenheit ist bekanntlich erst Leben gekommen, nachdem die Justiz eingegriffen und die Hassenpflug'schen Gesetz- und Verfassungswidrigkeiten, an denen die Regierung hartnäckig festhält, rechtskräftig für ungültig erklärt hatte.

Hamburg, 19. October. In der gestrigen Bürgerschaftssitzung ging folgender, von H. S. Heek gestellter Antrag, zahlreich unterstützt, an den Bürgerausschuß: „Die Bürgerschaft ersucht den

Senat, das folgende Gesetz mitzugenehmigen: Gesetz gegen die Annahme fremder Orden, Adelsdiplome und Ehrentitel. §. 1. Jedem Hamburger ist die Annahme eines Ordens, Adelsdiploms oder Ehrentitels, von einem Fürsten oder einer fremden Regierung erteilt, verboten. §. 2. Wer dem Inhalte des vorstehenden Paragraphen zuwiderhandelt, hört auf, dem hamburgischen Staatsverbande anzugehören.“

Aus Genf, 16. Oct., wird dem „Ff. J.“ berichtet: „Heute ist ein großes Unglück in unserer Stadt passiert. Die Pompiers wollten eine Feuerlöschung vornehmen. In der Marktstraße hatten sie sich zu dem Ende aufgestellt, und bald sah man Leitern, Seile, Schläuche an den sieben bis acht Stock hohen Häusern sich erheben und die Pompiers bis auf die Dächer hinaufklettern. Verschiedene ergögliche Auftritte belustigten zuerst das zuschauende Volk, bis plötzlich eine der Leitern brach und sechs Pompiers, wovon einige vom fünften oder sechsten Stock herab auf das Straßpflaster fielen. Einer sogar wurde auf einen Gascanabelader herabgeschleudert. Vier davon sollen bereits todt sein; ob die andern davonkommen, wird sich erst zeigen. Die Pompiers sind meistens Familienväter.“

Paris, 17. October. (S. N.) Die französischen Freimaurer protestiren gegen die Beschuldigungen des Papstes. Einer ihrer Hauptstige ist zu Lyon. Von dort aus ist denn auch bereits ein Sendschreiben an den Papst abgegangen als Antwort auf die Allocution vom 25. September, welches mit den Worten schließt: „Trotz der Flüche wird keiner der Unsrigen das Werk der Gerechtigkeit und des Friedens verlassen, dem er freiwillig sein Leben gewidmet hat“.

— Die „France“ meldet, daß der Herzog von Grammont Weisung erhalten habe, daß neue österreichische Cabinet wegen seiner Beschlüsse in innern wie wegen seiner Haltung in auswärtigen Fragen zu beglückwünschen. Auch sonst nimmt die „France“ einen sehr freundlichen Ton gegen Oesterreich an, und sie scheint dazu besonders durch dessen neueste Haltung in der mexicanischen Angelegenheit bestimmt zu werden. Sie entnimmt nämlich dem „Journ. de Bruxelles“ folgende Mittheilung, welche nach ihren eigenen Erkundigungen aus guter Quelle geschöpft sein soll: „Die österreichische Regierung hat bis jetzt wenig Eifer gezeigt, Frankreich in seinen Bestrebungen, das alte Reich Montezuma's wieder herzustellen, zu unterstützen, und diese Gleichgiltigkeit hat nicht wenig zur Erkaltung zwischen Paris und Wien beigetragen; neuerdings aber ist die französische Regierung angenehm durch den Eifer überrascht worden, den Oesterreich entfaltet, um jährlich 2000 Mann einzustellen, mit denen das Heer Maximilian's verstärkt werden soll; dieser jüngste Beschluß des österreichischen Cabinets hat unter den jetzigen Verhältnissen eine Bedeutung und eine Tragweite, welche keinem politischen Kopfe in beiden Ländern entgegen können.“ In einem andern Artikel giebt die „France“ zu verstehen, daß „infolge des zwischen dem Kaiser Franz Joseph und Maximilian getroffenen Uebereinkommens wegen der jährlich in Oesterreich vorzunehmenden Recrutirungen für die mexicanische Armee der Augenblick gekommen sei, wo Dank den klugen Bemühungen Maximilian's I. Frankreich endlich seine politische Verantwortlichkeit in jenen fernen Regionen degagirt sehe.“

— Unter den französischen Blättern findet namentlich der „Constitutionnel“, daß man mit der Herzogthümerfrage noch lange nicht zu Ende sei, da die Gasteiner Convention die Schwierigkeiten nur weiter hinausgeschoben habe, ohne sie zu vermindern. Noch hätten die Ansichten der Mittelstaaten in Betreff der definitiven Lösung, welche man dieser Frage zu geben hätte, keine Aenderung erlitten und in Schleswig-Holstein selbst sei, wie das Schreiben des Rectors der Kieler Universität beweise, der Geist der Widersetzlichkeit gegen das von dem Berliner Cabinet befolgte Ziel noch nicht schwächer geworden. Prevost Paradol spricht sich im „Courrier du Dimanche“ mit specieller Bezugnahme auf Hr. v. Bismarck gegen die sogenannte persönliche Politik als unzeitgemäß und für beide Theile gefährlich aus. Insbesondere warnt er vor der Annahme, daß Frankreich aus zärtlicher Sorgfalt für Preußens Größe stets unthätig zusehen werde. Man habe es in dieser Angelegenheit vielmehr mit einem Souverän zu thun, dem die Größe seines Landes nicht minder am Herzen liege.

London, 18. Oct. Der Telegraph meldete aus England den Tod Lord Palmerstons. Wie der „Morning Star“ mittheilt, hatte sich Lord Palmerston sein Unwohlsein am Freitag durch eine Erkältung auf seinem Sommeraufenthalte Brocket-Hall-Herts zugezogen. Lord Palmerston, dem jedenfalls sein bedeutamer Platz in der Geschichte Englands gesichert bleibt, war am 20. Oct. 1784 in Broadlands, Grafschaft Southampton, geboren, würde also morgen sein 81. Jahr zurückgelegt haben. Er stammte aus einer altadeligen irländischen Familie. Auf dem College Harrow erzogen,

dann au
bet, erwe
männlich
secretär
während
beibehiel
im Jahr
Unterhan
zu. Na
nahm er
wärtigen
den Ton
in das
des Aus
fenen ei
entfernt
in die
März
Ministe
Ministe
und
Neuem
hielt.
Ministe
Russell
Finanz
merstor
vielen
zugehe
das B
Innen
chenbe
denzen
Engla
war d
mende
und
dürfte

„New
guter
reich
äußer
sendu
daß
Bene

Stad
„Es
hier
Fran
schör
Arti
Sta
trag
größ
auf
beir
Zie
hab
mu
ein
ein
lass
M
Ab
ver
ga
rei
bel
die
In
die
fel
de
C
je

dann auf den Universitäten Edinburgh und Cambridge weiter gebildet, erweckte er frühzeitig so günstige Vorurtheile für seine staatsmännische Begabung, daß er schon im Jahre 1809 zum Staatssecretär im Kriegsministerium ernannt ward, ein Posten, den er während einer ganzen Reihe von Ministerien bis zum Jahre 1818 beibehielt. Bis dahin der toryistischen Partei angehörig, welche ihn im Jahre 1811 als Vertreter der Universitätsstadt Cambridge in's Unterhaus gewählt hatte, neigte er sich seitdem der Reformpartei zu. Nach dem Sturz des Toryministeriums im Jahre 1830 übernahm er in dem neuen Whigministerium das Portefeuille des Auswärtigen, welches er bis zum Herbst 1841 beibehielt, wo die Whigs den Tories weichen mußten. 1846, mit der Rückkehr der Whigs in das Ministerium, übernahm er auch wieder das Departement des Auswärtigen. Im December 1851 in Folge seiner unberufenen einseitigen Billigung des Staatsstreiches aus dem Ministerium entfernt, trat er schon Ende 1852 wieder als Minister des Innern in die aus Whigs und Peeliten neugebildete Verwaltung ein. Im März 1855 übernahm er als Lordschatzkanzler das Präsidium des Ministeriums. Im Jahre 1858 wieder auf kurze Zeit aus dem Ministerium getreten, übernahm er schon in dem 1859 von ihm und Lord Russell neugebildeten Ministerium das Schatzamt von Neuem, während der Letztere das Portefeuille des Auswärtigen erhielt. Eine wesentliche Bedeutung Lord Palmerstons in dem neuen Ministerium war die Vermittelung der, namentlich zwischen Lord Russell und dem mehr und mehr der radicalen Partei zugewandten Finanzminister Gladstone. In dieser Hinsicht läßt der Tod Palmerstons bedeutende Veränderungen erwarten. Auf die von dem vielgewandten Staatsmanne verfolgte wechselvolle Politik näher einzugehen, ist hier nicht der Ort. Im Allgemeinen charakterisirt sie das Bestreben, bei einer im Grunde conservativen Haltung nach Innen, durch eine offene Begünstigung aller im Auslande auftauchenden, nicht nur liberalen, sondern geradezu revolutionären Tendenzen, den auswärtigen Mächten möglichst viel Verlegenheiten und England davon den möglichsten Vortheil zu schaffen. Consequenz war die der Politik des verstorbenen Premiers zu allerletzt zukommende Eigenschaft. Inwiefern er hierdurch in Wahrheit die Macht und das Ansehen des von ihm geleiteten Staates gefördert habe, dürften vielleicht die Ereignisse der nächsten Zukunft lehren.

Aus New-York, 7. Octbr., mit dem Bremer Vlohdampfer „New-York“ in Cowes eingetroffene Berichte melden: Wie aus guter Quelle verlautet, soll die Regierung den Frieden mit Frankreich ernstlich wünschen, man fürchte jedoch, der Congreß werde die äußersten Maßnahmen verlangen, wenn weitere französische Truppen sendungen nach Mexico abgehen. General Grant erkläre überall, daß die Franzosen aus Mexico vertrieben werden müßten; sein Benehmen werde aber gemißbilligt.

Mexiko, 12. Sept. Dem Schreiben eines österreichischen Stabsofficiers in mexikanischen Diensten entnehmen wir Folgendes: „Es muß vor Allem als Thatsache anerkannt werden, daß man hier nichts Schlechtes kauft; diesen Umstand haben Engländer, Franzosen und Deutsche durch ihre Reisenden gut erfaßt und ihre schön gearbeiteten Waaren dominiren den hiesigen Markt. Die Artikel, welche am besten gehen würden, sind meiner Ansicht nach Stangen-, Stab- und Bandeisern, in Päckten, daß es ein Maulthier tragen kann; Hacken, besonders zum Bäumefällen; Taschenmesser größerer Gattung — sehr solid gearbeitet, mit schönen Griffen — auf die Art wie die Jagdmesser; Ezzeuge, schön gearbeitet, mit beinernen Griffen; Scheeren, polirt und sehr stark; Hammer und Ziehzangen, Nägel, Stifte und Hängehaken. Alles muß einen Aspect haben, solid sein, dafür wird es auch gut bezahlt. Die Waare muß gefettet, Stück für Stück in Papier gepackt, das Ganze in eine gelöthete Zinkblechkiste, diese wieder in eine starke Brettkiste eingepackt werden, welche Auslagen sich jedoch wieder hereinbringen lassen, indem das Zinkblech zu Dachfütterungen, die Kistenbretter zu Möbeln und deren Eisenbeschläge wieder zu anderm Gebrauche gern Abnehmer finden. Diese Maßregel ist unentbehrlich, um dem unvermeidlichen Roste in dem feuchten Tropenklima zu entgehen. Eingangszoll ist circa 60% der Factura. Das Land ist ungemein reich. Handel und Wandel nehmen einen bedeutenden Aufschwung, besonders thätig wird vom October bis Mai gearbeitet, weil da die trockene Zeit den Transport der Waaren von den Häfen in's Innere erleichtert und es außerdem kein gelbes Fieber giebt, das die Seeküste in der Regenzeit regelmäßig heimsucht. Ehrenhaftigkeit und Credit herrscht in dem Handelsstande, welcher den Gesetzen des Mutterlandes bei den Consulaten untersteht, so daß man ohne Sorge creditiren kann. Bankrotte kommen selten vor, indem fast jedes Geschäft bei den enormen Preisen gut rentirt.“

Freiberg. Obwohl uns unlängst von einem ehrenwerthen Fremden versichert wurde, anderwärts habe man ihm mitgetheilt, auch hier sei die Cholera ausgebrochen, so können wir dem entgegen mit Bestimmtheit behaupten, daß uns bis jetzt hier kein einziger Todesfall bekannt ist, der durch die Cholera herbeigeführt worden sei und daß überhaupt die Sterblichkeit hierorts in den letzten Wochen eine sehr geringe genannt werden muß. So wurden in vorvoriger Woche im Ganzen nur fünf und in letztverfloßener Woche 13 Leichen beerdigt. Vorsicht macht sich allerdings, Angesichts der häufigen Berichte über Ausbrüche dieser Krankheit, auch bei uns nöthig, und wird, was die Schulen betrifft, dadurch geübt, daß man die Ausdünstungen der Schloten und Düngergruben durch tägliches Einsprengen mit entsprechenden Quantitäten Eisenvitriol zu unterdrücken anbefohlen hat.

† Dresden, 20. Oct. Nachdem gestern Abend 10 Uhr die Königin der Niederlande hier angekommen, traf heute Abend kurz nach 1/6 Uhr der König von Portugal ein. Der Generallieutenant und Oberstallmeister von Engel war früh 8 Uhr zur Begrüßung nach Leipzig abgereist. Bei seiner Ankunft auf dem hiesigen Leipziger Bahnhofe wurde der königliche Gast von Sr. Majestät dem König Johann und Prinz Georg empfangen. Eine Division der königl. Leibbrigade, auf dem Bahnhofe aufgestellt, machte die Honneurs, wie sich der König von Portugal auf der Estrade zeigte, während gleichzeitig die Regimentsmusik den Parademarsch anstimmte. Das Publikum war zahlreich vertreten, da sowohl die vielen königlichen Equipagen, als auch das aufmarschirende Militär die Neugierde der Masse anlockte. Der König von Portugal, ein noch ganz jugendlicher Mann, traf sichtlich in bester Laune hier ein. — Gestern Nachmittag hat der Tod das unglückliche Mädchen von ihrem Leiden erlöst, welcher vom Herrendiener Mühl zwei Kugeln in die Brust geschossen waren.

Chemnitz. Begünstigt von der anhaltend schönen Witterung schreiten die Arbeiten auf dem Bauplatze des Industrieausstellungsgebäudes ziemlich rüstig vorwärts. Bis jetzt war man hauptsächlich mit dem Einrammen der Pfähle, auf welche das ganze Gebäude zu stehen kommt, beschäftigt, und bietet deshalb gegenwärtig der Platz den Anblick eines Waldes von Pfählen dar. Gestern und heute hat man auch mit Legung der Grundswellen begonnen und werden im Laufe der nächsten Woche die Zulagearbeiten in Angriff genommen werden, worauf jedenfalls der Fortschritt des ganzen Baues sich dem Auge etwas bemerklicher machen wird als jetzt, wo das Einrammen der Pfähle verhältnißmäßig viel Zeit in Anspruch genommen hat, was sich schon daraus schließen läßt, daß für diese Arbeit pro Stück 28 Groschen in Accord bezahlt wurde. — Die schon jetzt sehr bedeutende, täglich wachsende Anzahl der für die Ausstellung angemeldeten Gegenstände, hat übrigens ergeben, daß noch mehrere Nebengebäude nöthig sein werden, als ursprünglich projectirt waren und es steht zu erwarten, daß die Räume des vollendeten Baues uns seinerzeit reiche Schätze der industriellen Thätigkeit schauen lassen werden.

Aus Ebersbach D/L., 16. October, wird geschrieben: Am gestrigen Sonntage wurde in unserm Orte ein seltsames Jubiläum gefeiert. Der 74 Jahr alte Georg Miersch wurde nämlich wegen einer in der Schlacht bei Leipzig erhaltenen Blessur als Gemeiner der vormaligen k. k. Leibkürassiergarde am 15. October 1815, gestern vor fünfzig Jahren, verabschiedet. Miersch, der sich in ärmlichen Verhältnissen befindet, erfreut sich der Liebe und Achtung der Ortsbewohner, und der hiesige Veteranenverein bot daher Alles auf, diesen Tag zu einem recht erfreulichen für den alten Soldaten zu machen. Im Gasthause „Zur Stadt Zittau“ wurde der ehemalige Gardekürassier mit seinem Weibe öffentlich begrüßt und durch Herrn Ortsrichter, Postverwalter Noack, nach einer passenden Ansprache mit Geldgeschenken beglückt, welche die Veteranen und die Schützengesellschaft aus Theilnahme an diesem vielgeprüften Manne unter sich aufgebracht hatten, weil selbiger sich in seinem hohen Alter noch durch Steinklopfen ernähren muß.

Ist Alles schon dagewesen und noch schlimmer.

Das laufende Jahr brachte uns beispiellose Hitze — das gegenwärtige Jahrhundert hat kein derartiges Beispiel aufzuweisen — langandauernde Regenlosigkeit, Dürre, Waldbrände und Austrocknung von Flüssen, Bächen und Quellen, die im Augenblicke noch Verlegenheiten, selbst Besorgnisse zu erwecken geeignet ist. Unsere Altvordern haben dieselben Naturerscheinungen und in ihren Folgen noch Schlimmeres erlebt. Hören wir in Kürze ihre Berichte aus den Jahren 1540, 1580 und 1590. In dem zuerst genannten Jahre war eine so gewaltige Hitze und Dürre — es regnete 19 Wochen

nicht — daß der Thranbiter Wald sich an einigen Orten entzündete, alle Gewässer waren fast gänzlich ausgetrocknet, und weil die Mühlen nur ganz spärlich Mehl zu liefern vermochten, entstand eine so gewaltige Brodtheuerung, obwohl die Ernte eine genügende gewesen war, daß z. B. der Stadtrath zu Freiberg, damit die Armen und minderbemittelte Volksklasse wenigstens mit dem nöthigen Brodbedarf versorgt würden, die Anordnung traf, daß die Bäcker ihr Brod auf das Rathhaus bringen mußten, um dasselbe nach Vierteln und Rotten unter die Bürger und Vergleute zum „Auslaß“ zu bringen und zwar dergestalt, daß durch besondere Fähnchen, die auf dem Rathhause ausgesteckt wurden, die betreffenden Viertel der In- und Vorstadt Kunde erhielten von der Zeit, wo sie ihr Brod zu fassen hätten. Uebrigens brannten in Folge der Trockenheit die Städte Roffen, Dippoldiswalde und Wolkenstein bis auf kleine Ueberreste ab. Das Jahr 1575 übergehend, in welchem wegen Trockenheit und Wassermangels insbesondere der Thurmhöfer Bergbau hart betroffen ward, besprechen wir das viel schlimmere Jahr 1580. Vom 3. Septbr. bis zum 1. Decbr. war kein Tropfen Regen gefallen. Der Wassermangel brachte fast alle Mühlen in- und außerhalb der Stadt zum Stehen. Das Mittel, welches 1540 der Stadtrath bezüglich der Bäcker in Anwendung gebracht, fruchtete nicht. Freiberg hatte ja damals mehr als 33000 „Mäuler“. Trotzdem, daß „die Rosmühle“ in der Stadt Tag und Nacht umging — der Stadtrath bereute es jetzt, daß er den Plan, „die Sarküche“ in eine Rosmühle zu verwandeln, die übrigens früher eine Badeanstalt war, nicht ausgeführt hatte —, trotzdem, daß die Bürger ihre Handmühlen in Bewegung setzten und das Korn nur geschrotet wurde, mußten doch Viele Stunden weit noch Brod „laufen“. Die Noth ward immer größer; man befürchtete einen Aufruhr der Vergleute und des Pöbels. Theils deshalb, theils der Feuersgefahr wegen ordnete der Stadtrath besondere Wachen an, wie wir es 1842 wieder gesehen haben. Uebrigens entstand gleichzeitig in ganz Deutschland eine Krankheit, welche der Volkswitz den „span. Pflups“ oder auch „Schafhusten“ nannte: sie äußerte sich in Fieberhitz mit Kopfschmerz, Schnupfen und schwerem Husten; es nahm aber nur bei Blutentziehungen dieser catarrhus epidemicus, wie ihn die Aerzte nannten, einen tödtlichen Ausgang. — Noch anhaltender war die Regenlosigkeit 1590: 38 Wochen fast ohne alle Unterbrechung seufzte das Land, Menschen und Thiere nach Regen. In den Wäldern, die an mehreren Stellen in Brand geriethen, fand man das Wild verschmachtet; die Elbe ließ keine Schifffahrt mehr zu, die Mulde war nur noch ein „kleines Bächlein“. Münzbach- und Röhrwasser gab es nicht mehr; die Getreidekörner wurden gekocht oder höchstens geschrotet; die Bergwerke und Hütten standen still, die Arbeiter unterhielt man möglichst durch Zubußen; doch ward der Jammer und das Elend so groß, daß sie haufenweise fortzogen, um anderweit Arbeit und Nahrung zu suchen. — Getreide- und Futterpreise stiegen zu einer, für die damalige Zeit, beispiellosen Höhe. In Dresden galt ein Fuder Heu, das drei Pferde zogen, 50 Gulden, in Freiberg 30; der Scheffel Korn galt 3 Thlr. Die Folgen dieser Unglückszeit blieben lange fühlbar. — Ein eigenthümliches Mittel ergriffen die Bäcker Freibergs, als 1583 großer Mißwachs war und Pferde und Rindvieh theils vor Hunger gefallen, theils hatten abgeschafft werden müssen, um der Stadt Brod zu verschaffen: sie mietheten „Kornträger“, die das Getreide von den Schiffen in Meissen auf ihren Schultern holten; für jeden Scheffel wurden 7 Groschen Trägerlohn gezahlt: oft giengen deren 60 hintereinander, wie die Saumrosse. Wie sauer ward doch unsern Altvordern gar oft das Leben gemacht!

Stadttheater in Freiberg.

Am Freitag den 20. October sahen wir im Stadttheater „Erziehung macht den Menschen“, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Görner. Diefem Stück liegt die Idee eines älteren Lustspiels zu Grunde, dessen Titel Görner, wie es scheint, absichtlich beibehielt. Görner hat als Bühnenschriftsteller einen guten Namen und ist das deutsche Publikum für dies Lustspiel ihm zu großem Danke verpflichtet. Streifen einzelne Charaktere auch zuweilen an's Possenhafte, ist das Verhältniß des Grafen zu seiner Stieftochter ein fast romantisches, so hat Görner es doch auf das Liebenswürdige verstanden, den Knoten zu schürzen und gefällig zu lösen, so daß der befriedigendste Ausgang das Ganze krönt. Das Stück unterhält für den Abend das Publikum auf das Angenehmste, und wird es, wie es hier der Fall war, mit Fleiß gegeben, so muß der Erfolg überall ein guter sein. Die Darstellung war hier aber auch eine überraschend gelungene zu nennen. Man sah in allen Theilen, daß unser fleißiger Regisseur Herr Brede mit großer Liebe das Stück in Scene gesetzt, und so war das Zusammenspiel ein vortreffliches. Beginnen wir mit den einzelnen Rollen bei den Damen. Fr. Lindenberger gab die Ulrike ganz im Geiste des Dichters, eine sichere

Weltbame mit feinem Conversationston, und wo sie das Unglück getroffen, das sittlich brave, ernste, leidende Mädchen, ohne Larmoyant zu sein. Das Verhältniß zum Grafen, ihre schwärmerische Liebe brachte sie trefflich zur Anschauung. Fr. Brede, die mit jeder neuen Rolle sich fester in die Gunst des Publikums setzt, feierte einen wahren Triumph und rauschender Applaus und Hervorruf zeigte ihr, wie das Publikum sie liebt. Ihre Rosa war eine anmuthige, prächtige Tochter der Natur, welche, trotz aller Drallerie, das sittliche Gefühl wohlthätig erfreute. Frau Directorin Thiene mußte in ihrer überaus dankbaren Rolle, Frau Quäke, das Publikum in die heiterste Laune zu versetzen. Wahrlich, der verbrießlichste Hypogonder hätte lachen müssen bei ihrer urkomischen Unterrichtscene im 3. Act, bei ihrem liebesüchtigen Augenwerfen, bei ihrem freudigen Schreck, als sie sich von Speckstein geliebt glaubt. Das Publikum ehrte durch stürmischen Beifall jede Scene. Von den Herren müssen wir Herrn Brede (Graf Ravensfeld) und Herrn Hempel (Speckstein) alles Lob spenden, ohne den andern Darstellern ihrer mehr oder minder bedeutenden Partie Abbruch zu thun. Wie schon oben gesagt, ging das ganze Stück trefflich in Scene und bezeugte das leider nicht allzu stark vertretene Publikum durch häufigen Applaus und Hervorruf seine ungetheilteste Zufriedenheit, so daß wir mit Freuden das Stück bald wieder auf unsern Brettern, so die Welt bedeuten, sehen möchten. A—Q.

Neueste Post.

Frankfurt, 21. October. Das „Frankfurter Journal“ zeigt an, daß der Senat in einer heute stattgehabten Extrafitzung einstimmig beschlossen hat, die, in den ihm zugegangenen Notizen der deutschen Großmächte gestellten Forderungen energisch zurückzuweisen. (Wie dem „Dr. J.“ von anderer Seite gemeldet wird, soll dies in zwei identischen, nach Berlin und Wien zu richtenden Notizen geschehen.)

Eckernförde, 20. October. Wie die heutige „Eckernf. Ztg.“ meldet, schwebt auf Veranlassung der jüngsten Ereignisse in Borbye die gerichtliche Untersuchung gegen die betheiligten Vertreter der Stadt, und sind zwei Compagnien des 43. Regiments soeben eingerückt und bei den Bürgern einquartiert.

London, 20. October. Der „Globe“ meldet, daß Carl John Russell zufolge königlichen Auftrags mit Bildung des Cabinets beschäftigt sei, und daß die Königin wahrscheinlich in der nächsten Woche nach London zurückkehren werde.

New-York, 12. October. Die Convention von Nordcarolina hat das die Abschaffung der Sklaverei betreffende Gesetz angenommen. Präsident Johnson versprach einer Deputation aus Kentucky die Aufhebung der Militärgerichte und die Zurückziehung der Negertruppen. Die Wahlen in Pennsylvania, Ohio, Indiana und Java sind zu Gunsten der republikanischen Partei ausgefallen.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Wolf.

Kirchliche Nachrichten.

Vom 11. bis 17. October wurden angemeldet:

Geborne. Ein Sohn: dem Doppelhauer G. E. Böhme — dem Berghauer Reichelt — dem Postamtssecretär Kopf — dem Zimmermann Feldmann — dem Maurer Neubert — dem Doppelhauer Leideritz — dem Schmiedemeister Zwintzer — dem Schuhmacher Schmidt in Freibergsdorf. — Eine Tochter: dem Bergzimmerling Fischer — dem herrschaftlichen Kutscher Glos — dem Hüttenarbeiter Krönert — dem Doppelhauer Müller — dem Böttcher Knorr — dem Hüttenarbeiter Bach — dem Handarbeiter Fischer — dem Cigarrenfabrikant Heyde in Freibergsdorf. — Hierüber 3 unehel. Kinder, als als 2 Söhne und 1 Tochter. — Ueberhaupt 19 Kinder, als 10 Söhne und 9 Töchter.

Gestorbene: der Mühlenbesitzer Karl Gottlob Kohn, 67 Jahr — der Handelsmann Johann Gustav Lauckner, 26 1/2 Jahr — des Schuhmacher Hofers Tochter, Auguste Minna, 9 Mon. 3 Wochen 1 Tag — des Obersteiger und Knappschafstältesten Rabe zu Zug Wittwe, Johanne Christiane geb. Kröner, 73 Jahr 1 Woche 1 Tag — des Gänghauer Pfeifer Sohn, 2 Tage — der Schuhmachermeister Ernst Wilhelm Kluge, 50 Jahr 2 Wochen — des Fleischermeisters Körner Tochter, Ernestine Wilhelmine, 7 Mon. 2 Wochen — des Bergschmied Eppendorfer Tochter, Jgfr. Amalie Auguste, 27 Jahr — des gewes. Erbrichter Stein zu Silbersdorf hinterl. Wittwe, Christiane Friederike geb. Müller, 72 Jahr — des Cantor Kränkel Ehefrau, Emilie Wilhelmine geb. Moritz, 57 Jahr 9 Mon. — des Hüttenarbeiter Stange in Freibergsdorf Tochter, Amalie Agnes, 18 Jahre 6 Mon. — des Hammerschmied Martini daselbst Sohn, Gustav Adolph, 10 Jahr 2 Mon. alt. — Hierüber 1 unehel. Sohn daselbst. — Ueberhaupt 13 Personen, als 6 männl. und 7 weibl. Geschlechts.

Bericht über die Berliner Productenbörse

vom 20. October.

Weizen pr. 2100 Pfd. 49—68 Thlr. bez. — Roggen pr. 2000 Pfd. 46 $\frac{1}{2}$ Thlr., Oct. 46 $\frac{1}{2}$ Thlr., Oct.-Nov. 46 $\frac{1}{2}$ Thlr., Frühj. 47 $\frac{1}{4}$ Thlr. fest. — Gerste pr. 1750 Pfd. 30—42 Thlr. bez. — Hafer pr. 1200 Pfd. —, Oct. —. — Rüböl pr. 100 Pfd. 14 $\frac{5}{8}$ Thlr., Oct. 14 $\frac{7}{12}$ Thlr., Oct.-Nov. 14 $\frac{7}{12}$ Thlr., Jan.-Febr. 14 $\frac{2}{3}$ Thlr., Frühj. 14 $\frac{3}{24}$ Thlr. fest. — Spiritus pr. 8000 % Tr. 13 $\frac{3}{4}$ Thlr., Oct. 13 $\frac{1}{24}$ Thlr., Jan.-Febr. 13 $\frac{1}{12}$ Thlr., April-Mai 14 $\frac{1}{6}$ Thlr. fest.

Ortskalender.

Naturhistor. Museum (Fischergasse 48, 2. Etage).
Cassa des Darlehns-Vereins: Schloßplatz Nr. 239, 1. Etage.
Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 9 Uhr.
Freiberger Alterthums-Museum — im Kaufhaus 1ste Etage.

Heute den 23. October

Sparcasse geöffnet Nachmittags von 2 Uhr an.

Thermometerstand: heute Morgen 7 Uhr 9 Grad Wärme. R.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes soll

den 30. November 1865

das dem Schlossermeister Moritz Wilhelm Uhlmann hier zugehörige Hausgrundstück mit Bürgerfeld, Nr. 349 des Brand-Catasters, Abtheilung A, Nr. 266 des Grundbuches für die Stadt Freiberg, welches am 2. September 1865 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 3626 Thaler 28 Ngr. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was, unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag, hierdurch bekannt gemacht wird.

Freiberg, am 11. September 1865.

Königliches Gerichtsammt im Bezirksgericht allda.

Warneß.

Dr. Schönberg.

Versteigerungstermin.

Bei Regulirung des Nachlasses Johann Gottlob Friedrich Münch's, Gartennahrungsbesizers in Langhennersdorf, ist unter den Erben die Vereinigung getroffen worden, daß der hinterlassenen Wittve die zu dem Nachlaß gehörige, ortsgerechtlich auf 1931 Thlr. 5 Ngr. gewürdete, auf Fol. 131 des Grund- und Hypothekenbuchs für Langhennersdorf eingetragene Gartennahrung nebst dem auf 150 Thlr. 18 Ngr. taxirten Inventarium an Vieh, Schiff und Geschirr und Naturalvorräthen, für die Kaufsumme von 2100 Thaler überlassen, zuvor jedoch im Interesse der unmündigen Erbinteressenten ein Versteigerungstermin anberaumt werde.

Es werden daher alle Diejenigen, welche ein Mehreres zu bieten gemeint, hiermit geladen,

den 20. November d. J.,

vor 12 Uhr Mittags, an hiesiger Gerichtsamtstelle zu erscheinen und ihre Gebote zu eröffnen.

Freiberg, den 7. October 1865.

Das Königliche Gerichtsammt.

J. A.:

Münch, Assessor.

Wagner.

Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber sollen von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte die zum Nachlasse weiland des Wirthschaftsbesizers Friedrich August Dietrich in Neuhausen gehörigen Immobilien, als:

I.,
die Wirthschaft Fol. 106 des Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 110, des Brandversicherungs-Catasters, Nr. 8a, 8b, 226b, 227, 228, 232, 549s, 576, 792, 793, 815 und 816 des Flurbuchs für Neuhausen, und

II.,
des Feldgrundstück Fol. 173 des Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 230 des Flurbuchs für Neuhausen,
an zusammen 20 Acker 135 □ Ruthen, mit 305,48 Steuereinheiten belegt,

welche
gerichtlich gewürdet worden sind,
freiwillig an den Meistbietenden versteigert werden.

den 27. October 1865

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, gedachten Tages vor 12 Uhr Mittags an unterzeichneter Königl. Gerichtsamtstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und des Weiteren gewärtig zu sein.

Unter Bezugnahme, auf die an hiesiger Königl. Gerichtsamtstelle, im Erbgericht und in der Dietrich'schen Schankwirthschaft zu Neuhausen aushängenden Anschläge, welche zugleich eine nähere Beschreibung der zu verkaufenden Wirthschaft und die Verkaufsbedingungen enthalten, wird dies an durch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Sayda, am 6. October 1865.

Königliches Gerichtsammt.

Franz.

Timmel.

Auctions-Bekanntmachung.

Auf dem der Gewerkschaft zu Ranis Erbstein in Görbersdorfer Flur gehörigen Berggebäude sollen

den 27. October 1865 von Vormittags 9 Uhr

an diverse Gegenstände, als: 2 eiserne Dampfkessel, bergmännische und Schmiede-Werkzeuge, über 12000 Stück Mauerziegel, eine Anzahl fichtene Stämme u. an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung ortsgerechtlich verauctionirt werden, was an durch unter Verweisung auf die an Amtsstelle und im Gasthause zu Görbersdorf aushängenden Auktionsverzeichnisse bekannt gemacht wird.

Deberan, den 20. October 1865.

Das Königliche Gerichtsammt.

Haase.

Bekanntmachung.

den Verkauf von Markt-Buden betreffend.

Die Stadtgemeinde zu Frauenstein beabsichtigt, die ihr zugehörigen Markt-Buden in öffentlicher Auction zu versteigern und ist zu diesem Behufe als Auctionstermin
Donnerstag der 26. October l. J.
früh 10 Uhr anberaumt worden.

Erstehungslustige werden deshalb eingeladen, sich an gedachtem Tage zur angegebenen Zeit auf hiesiger Rathsexpeditio einzufinden und können die näheren Bedingungen, unter welchen die Buden verkauft werden sollen, daselbst, wie in der Halle im Rathhause, wo solche ausgehängt sind, eingesehen werden. Auch werden dieselben vor der Auction noch besonders bekannt gemacht.

Frauenstein, am 6. October 1865.

Der Stadtrat.

Dr. Reinhard, B.

Bekanntmachung.

Gefetzlicher Vorschrift gemäß werden alle hiesigen militärpflichtigen Mannschaften, und zwar

- 1) alle diejenigen, welche im Jahre 1845 geboren sind,
- 2) alle diejenigen, welche zwar früheren Altersklassen angehören, aber wegen noch zu erwartender Körperlänge oder wegen zeitlicher Untauglichkeit zurückgestellt worden, ferner
- 3) diejenigen, welche als Familien-Ernährer zeitlich befreit, und
- 4) diejenigen, welche bei den Recrutirungen 1863 und 1864 für minder tüchtig erklärt und deshalb in die Dienstreserve gesetzt worden sind,

Hiermit aufgefordert, künftigen 1. November d. J., Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei Vermeidung der im Gesetz vom 1. September 1858 angedrohten Strafen und sonstigen Nachtheile in hiesiger Rathsexpedition sich persönlich anzumelden und ihre Geburts-, resp. Gestellscheine beizubringen.

Brand, den 10. October 1865.

Der Stadtgemeinderath.
Gröfel.

Bekanntmachung.

Für die durch Brandunglück so schwer betroffene Stadt Gottlenba werden Unterstützungen in hiesiger Rathsexpedition bereitwilligst entgegen genommen.

Brand, den 11. October 1865.

Der Stadtgemeinderath.
Gröfel.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich unter heutigem Tage in meinem Hause, Burgstraße Nr. 247 (woselbst seit Jahren das Clausnitzer'sche Eisenwaaren-Geschäft betrieben wurde), eine

Stabeisen-, Ofen- u. Kurzwaarenhandlung,

unter der Firma

Claussnitzer & Senf,

eröffnet habe, und halte ich dieselbe bei streng solider und billiger Bedienung einem geehrten Publikum ergebenst empfohlen.

Freiberg, den 30. September 1865.

Herrmann Senf.

Der Detail-Verkauf meiner Fabrik von

Damen-Mänteln, Mantillen & Jacken

befindet sich von heute an in den frühern Localitäten der Johnel'schen Eisenhandlung im Rathhaus, gegenüber meiner Fabrik.

Wilhelm Beyrich,

in Firma: **J. G. Lange.**



Avis für Herren!



Um meinen werthen Abnehmern entgegenzukommen, sowie um Platz in meinem großen Lager zu gewinnen, verkaufe ich eine große Parthie schöner moderner Winter Röcke zu den billigsten Preisen, als: Röcke, Paletots und Havelocks, von 6 Thlr. an, in Ratiné von 9 Thlr. an, Prima-Qualität von 14 Thlr. an; ebenso alle andere moderne Kleidungsstücke, als: Röcke, Fracks, Beinkleider und Westen, sowie Knaben-Anzüge, für Herbst und Winter, und empfehle ich mich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zur geneigten Beachtung.

H. Rupprecht in Dresden,

an der Frauenkirche, neben „Stadt Petersburg“,
Nr. 6 und 7, 1. Etage.

Tafelwaagen

von 5 bis 50 Pfd. Tragkraft empfiehlt zu billigsten Preisen

Robert Päßler.

Bei C. J. Frotzcher in Freiberg ist zu haben:

Deutsche Pflanzensagen.

Gesammelt und gereicht
von

A. Ritter von Berger.

23 Bogen. — Preis: 1 Thaler 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Bei C. J. Frotzcher in Freiberg ist zu haben:

Anleitung

zur Nothhilfe bei plötzlichen Unfällen und Gefahren des Lebens und der Gesundheit.

Cartonnirt. — Preis: 6 Ngr.

Bei C. J. Frotzcher in Freiberg ist zu haben:

Praktische Geodäsie,

für Geometer, Forstvermesser u.,
nebst

Anleitung

zur Vermeidung der insbesondere bei Anwendung des Nivestisches und der Messkette vorkommenden vermeidlichen und zur Verbesserung der unvermeidlichen Irrungen und Fehler von A. Krug.

Mit 5 Kupfertafeln. — Preis: 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Bei C. J. Frotzcher in Freiberg ist zu haben:

Photometrische Untersuchungen,

mit besonderer Rücksicht auf die physische Beschaffenheit der Himmelskörper.

Von

Dr. J. C. F. Zöllner.

Mit 7 Tafeln. 21 Bogen. — Preis: 3 Thlr.

Unserer Freundin Frau Steiger Herfurth zum heutigen Wiegenfeste ein Hoch!
Deine Florentine.

Allen Flechtenkranken empfiehlt

Canzler's vegetabilische Flechtensalbe
die Löwen-Apotheke zu Freiberg.

Einladung.

Heute Montag **Kirmes**, wobei von Nachmittags 5 Uhr an Karpfen, Haasen- und Gänsebraten verspeist wird, wozu freundlichst einladet

Küchler.

Der
B. Ma
Berlanger
Cohn in
geprüft
fache Gel
der Luft
seinen W
bessen be
daß berf
sundheit
ist, und
leicht un
nehmen,
nädigen
selten be
Frankhei
bauernbe
die Bru
u. f. w.
berung
bewirkt
Dir
(L. S.)

Der
flaschen
bei

der
allge
tige
Wels
Ha
para
wie
in je
volle
weiß
Zeb
Bri
fürf
ten
über
ber
sofo
schon
in
Nac

A.
sam
Me
liche
vor
acht
ein
Ba
aus
Fri
fla
1/4
J

Dem
Mittw
im Tel
zu ma
tions
werde

empfe

Der Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau ist nicht nur auf Verlangen des Buchhändlers Herrn E. F. Cohn in Schwerin a. d. W. von mir chemisch geprüft worden, sondern ich habe auch mehrfache Gelegenheit gehabt, mich bei Krankheiten der Luftröhre und ihrer Verzweigungen von seinen Wirkungen zu überzeugen. Auf Grund dessen bezeuge ich hiermit der Wahrheit getreu, daß derselbe durchaus frei von allen der Gesundheit irgend nachtheiligen Bestandtheilen ist, und daß von demselben, der überdies sehr leicht und durchaus nicht unangenehm zu nehmen, bei allen sonst langwierigen, hartnäckigen und in Bezug auf ihre Folgen nicht selten bedenklichen katarrhalischen Schleimhaut-Krankheiten der Luftröhre und Lungen, andauernder Heiserkeit, Keicheln im Halse, schwerem, die Brust gleichsam zersprengendem Husten u. s. w. fast ohne Ausnahme sofortige Linderung und wo möglich andauernde Heilung bewirkt wird.

Birnbaum.

(L. S.) Dr. Lehr, Königl. Kreis-Physikus.

Derselbe ist echt zu haben in Originalflaschen zu 15 Ngr. und 1 Mz. in Freiberg bei

H. Pässler und

J. Stölzner.

Keine Erfindung auf dem Gebiete der Toilette-Chemie hat wohl jemals so allgemeine Anerkennung und so großartige Ausbreitung über die ganze civilisirte Welt gewonnen, als der Hauschild'sche Haarbalsam, kein kosmetisches Präparat so schnell sich unentbehrlich gemacht, wie auf dem Toiletetisch der Fürsten so in jedem Hause, wo man den Besitz eines vollen, schönen Haarwuchses zu schätzen weiß. Mehr als Tausend bei mir zu Jedermanns Einsicht bereit liegende Briefe und Atteste, darunter viele von fürstlichen Personen, berühmten Gelehrten und Staatsmännern, bestätigen die überraschende Wirksamkeit des Balsams, der nicht allein das Ausfallen der Haare sofort beseitigt, sondern auch auf selbst schon länger kahl gewordenen Scheiteln in oft unglaublich kurzer Zeit jungen Nachwuchs erzeugt.

Die große Nachfrage, deren sich J. A. Hauschild's vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angekündigt werden, hervorgebracht, ich bitte deshalb, darauf zu achten, daß an jedem Orte nur eine einzige Verkaufsstelle für Hauschild's Balsam existirt und derselbe in Freiberg ausschließlich bei Herrn Louis Winkler, Friseur, Burgstraße 251, in Originalflaschen à 1 Thlr., 1/2 Fl. à 20 Ngr., 1/4 Fl. à 10 Ngr. zu haben ist.

Julius Kratze Nachfolger in Leipzig.

Bekanntmachung.

Die Reihenfolge des Flachsbrechens in dem Brechhause zu Mittelsaida soll nächste Mittwoch den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Lehngute daselbst unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen auf dem Licitationswege des üblichen Stubenzinses bestimmt werden.

C. B. Anger.

Trockene Ameiseneier

empfehlen

G. A. A. Bauer.

Weissen Brust-Syrup

in halben Flaschen empfiehlt

die Löwen-Apotheke
in Freiberg.

Der N. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur, ein unübertreffliches Hausmittel, fabricirt vom Apotheker N. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19.*)

Ich Endesunterschiedener bescheinige der Wahrheit gemäß, daß ich durch den mäßigen Gebrauch des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs, welchen ich aus der Niederlage der Kaufleute Herren Lüning & Sohn hieselbst entnommen, meine Gesundheit, die durch langjähriges Magenleiden, verbunden mit Blutspen, mich fast ganz entkräftet hatte, wieder erlangt habe.

Lüdinghausen, 3. Juli 1865.

C. Beckmann, Schlossermeister.

Seit einer Reihe von Jahren litt ich sehr an Hämorrhoidal-Leiden und Verschleimung, so daß ich lange Zeit an großer Schwäche litt, ja sogar oft bettlägerig wurde. — Ich gebrauchte auf Zureden mehrerer Freunde den N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur, den ich aus der Niederlage des Herrn Adolph Kupfer in Friedeberg entnahm. Nach Verbrauch von mehreren Flaschen schon bin ich fast ganz gesund und gestärkt.

Dies bescheinige ich der Wahrheit gemäß durch meine eigenhändige Unterschrift. Friedeberg a. M., den 14. Juni 1865.

Hüllner, Sattlermeister.

Der N. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur ist zu haben in der bekannten Niederlage: bei Herrn

Leopold Fritzsche in Freiberg.

Empfehlung.

Den geehrten Damen Freibergs und der Umgegend empfehle ich mich hochachtungsvoll mit einer Auswahl schöner Balcoiffüren und Bouquets, sehr verschieden, fein u. geschmackvoll gebunden. Um gütige Beachtung bittet

A. Sängekorb, Blumenfabrikant,
Petersstraße.

Echt Haarlemer

Blumen - Zwiebeln,

als Hyacinthen, Crocus, Tulpen etc. empfiehlt in ausgezeichneter Qualität zu den billigsten Preisen

Richard Lorenz,
Kreuzthor Nr. 306.

Die von Robert Süsmilch in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte

Ricinusöl - Pomade,

welche in so kurzer Zeit so allgemeine Anerkennung wegen ihrer außerordentlichen Wirksamkeit gefunden hat, indem sie das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindert, ja nach kurzem Gebrauche den Nachwuchs der ausgegangenen befördert, ist in Freiberg (à Topf 5 Ngr.) in Commission bei den Herren Kaufleuten Leopold Fritzsche und Bruno Herrmann.

Haupt-Depôt bei Herrn Kaufmann

G. A. A. Bauer.

Gegen

Zahnschmerzen

empfehlen zum augenblicklichen Stillen Zahnwolle, à Hülse 2 1/2 Ngr.,

die Löwen-Apotheke
in Freiberg,

desgl. Apotheker Urban in Brand.

In Oel geriebene Farben
empfehlen billigst Klemm & Hochgemuth.

Bergmann's Barterzeugungstinctur

unstreitig sicherstes Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen starken und kräftigen Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt à Flac. 10 und 15 Ngr.
die Löwen-Apotheke.



Des Kgl. Preuss. Kreis-Physikus
Doctor Koch

Kräuter-Bonbons

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichsten geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte als ein probates Lindungsmittel anerkannt und werden in Originalschachteln à 10 und 5 Ngr. fortwährend nur verkauft in der Löwenapotheke zu Freiberg.

Stollwerck'sche Brustbonbons,

nach der Composition des Königl. Hofrathes Professor Dr. Harles, sind echt zu haben à 4 Sgr. pr. Packet mit Gebrauchsanweisung in Freiberg bei G. C. A. Lindner.

f. Vanille,

in schönen, kräftigen Schooten, empfing soeben und empfiehlt solche zum besonders billigen Preise

E. A. Klingst.

f. Cacao - Thee,

mit Zucker candirt, empfiehlt als besonders wohlgeschmeckend

E. A. Klingst.

ff. Caneel,

besten Ceylon-Zimmet, zum Thee, Glühwein u., empfiehlt billigt
E. A. Klingst.

Extra-feine Thee's,

als:

echte chinesische Caravanen-, ff. holländische Bloem-Thee's, dergleichen grüne und schwarze gewöhnlichere Sorten, empfiehlt in bekannter Güte zur geneigten Beachtung

E. A. Klingst.

ff. alten Jamaica-Rum,
ff. alten Arac de Goa,
ff. Pecco-Blüthen-Thee,
ff. grünen Thee

empfehlen **Heinrich Helmert,**
Burgstraße Nr. 259.

Waldschlösschenlagerbier,
f. Böhmisches Bier, 15 Hgr. frei
hier, und

ff. Culmbacher Bier
empfehlen in Original-Fässern
Volkmar Hennig
in Freiberg.

Bayrische
Schmalzbutten

empfehlen **J. G. A. Schumann.**

Frisches Rindfleisch
empfehlen A. Gläser, Petersstraße Nr. 97.

Zu verkaufen
ist eine tragende Zug- u. Zuchtkuh. Näheres
in Brand Nr. 64.

Bäckerei-Verkauf.
Veränderungshalber ist sofort ein Backhaus in Freiberg, in guter Geschäftslage liegend, mit oder ohne Inventar unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Verkauf.
Ein fast neuer Wirthschafts-Ofen, 5 R. Wasser haltend, steht Veränderungshalber billig zum Verkauf: Meißnergasse Nr. 463.

Vermiethung.
Ein Verkaufsladen, sowie auch eine Stube mit Stubenkammer, Küche und Bodenkammer steht zusammen oder getheilt zu vermieten und sofort zu beziehen: Fleischergasse Nr. 667.

Herausgeber und für den Anzeiger verantwortlich: C. J. Frotzher.

Vermiethung.

Eine Parterrestube nebst Kammer und anderem Zubehör ist an kinderlose Leute zu vermieten: Korngasse Nr. 30, parterre.

Ein oder zwei Herren können ein möblirtes Logis jetzt oder zum 1. Nov. beziehen. Näheres: Nr. 562 vis-à-vis der Nicolaitirche 2 Treppen.

Gesucht

wird ein guter Möbeltischler zu fortwährendem auf Stück oder Kost fornicirter Arbeit bei Matthes, Kesselfgasse.

Gesuch.

Ein Kleidermachergehilfe wird zu ausdauernder Arbeit gesucht von C. F. Braun, Kirchgasse Nr. 353.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, findet Unterkommen beim Bäckermeister Beitz in Niederschöna.

Gesucht

wird ein junger Mensch als Laufbursche. Zu erfragen bei Oswald Wolan, hinter'm Rathhaus.

200

Frauen und Mädchen finden lohnende Beschäftigung in leichter Näharbeit bei Thekla Jauchius in Brand.

Gesucht

wird ein Mädchen, womöglich vom Lande, welches gleich oder zum 1. Nov. antreten kann. Wo? ist zu erfahren in der Exped. dieses Blattes.

Gesuch.

Anständige Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, finden unentgeltliche Aufnahme. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht

wird ein guter Violinkasten: Schönegasse Nr. 313, 3 Treppen.

Zugelaufen

ist am 13. d. Mon. zwischen Freiberg und Brand ein schwarzer Pudel. Der rechtmäßige Eigentümer erhält denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Einrückungsgebühren zurück beim Gutsbes. Bellmann in Helbigsdorf.

Restauration „Hornmühle“

Kirmes.

Morgen Dienstag ladet Nachmittags zu neubackenem Kuchen, Hörnchen und Kaffee, sowie von 5 Uhr an zu Karpfen, Gänse-, Enten- und Hasenbraten und verschiedenen anderen warmen Speisen und Getränken ergebenst ein
Hennig.
NB. Von 1/2 8 Uhr an Tanzmusik.

Zur Kirmes

heute Montag den 23. Oct. ladet ergebenst
Kühn in Hilbersdorf.

Fischergasse Nr. 48.

Anstalt für Photographie von C. Engelmann.

Zur Kirmes

heute Montag ladet Nachmittags zu Kaffee und Kuchen, sowie von 5 Uhr an zu Karpfen, Gänse-, Hasen- und englischem Rinderbraten ergebenst ein
Kupprecht
am Rosplatz.

von 1/2 8 Uhr an Concert mit Gesang. Das Nähere durch die Programme.

Kirmes.

Morgen Dienstag den 24. Oct. ladet zu Concert und Ball, gegeben vom Musikdir. Seyrich aus Sayda, Abends 7 Uhr ganz ergebenst ein
C. Bernhardt
in Großhartmannsdorf.

Stadt-Theater in Freiberg.

Heute Montag zum zweiten Male: Erziehung macht den Menschen. Lustspiel in 5 Acten von C. A. Görner.

A. Thieme, Theater-Dir.

STRADILLA

Gesangübung.

Dunk.

Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft sie uns auch tragen. Drückte mich die Last meines Geschickes in den Tagen dieser und der vorigen Woche fast zu Boden, so erfüllten mich treue und gewissenhafte Aerzte, welche das Leben meiner guten Frau aus gleich großer Gefahr vier Wochen vorher gerettet hatten, mit der Hoffnung, es werde ihnen auch dieses Mal gelingen, mir dieselbe am Leben zu erhalten. Im Rathe des Unersforschlichen war es jedoch anders beschlossen, der unerbittliche Tod durfte seine Deute an sich reißen. Kaum aber war diese Trauerkunde erklingen, so sendete mir der Herr von allen Seiten theilnehmende, tröstende Freunde. Und welche Beweise von Theilnahme zeigten sich erst gestern an ihrem Begräbnistage! Die ehrenvolle, zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie die überaus große Zahl von Blumenkränzen, ließen mich deutlich erkennen, wie mir der gute Gott durch diese Theilnahme meine Last tragen half. Waren mir diese allseitigen Beweise von Theilnahme schon ein großer Trost in meiner Trübsal, so fand ich besonders den rechten Trost im Spiegel des göttlichen Wortes, der mir in der herrlichen und herzlichen Grabesrede des Herrn P. Rosenkranz vorgehalten wurde. Empfangen Sie Alle, Hochgeehrte, die Sie mir in diesen Tagen so liebend zur Seite standen, meinen und meiner Kinder herzlichsten Dank!
Freiberg, den 20. Oct. 1865.
J. G. Kränkel.

Druck von J. G. Wolf.